

Ein holländischer Bischof über den katholischen Volksbund der Arbeiter

Seit Beginn einer Arbeiterbewegung in unserem Lande (Kanada, Staaten) waren die sich daran beteiligenden katholischen Arbeiter vollkommen auf sich selbst gestellt. Arbeitervereine und Gewerkschaften, die Verberterung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiters. Die Religion spielte dabei anscheinend keine Rolle; die katholischen Arbeiter in Arbeitervereine zu organisieren, in der Pflicht, sie zu belehren, und ihre Kenntnisse der katholischen Religion und der christlichen Moral zu vertiefen und zu fruchtigen, hielt dabei niemand für notwendig. Infolge dessen haben wir heute in unserem Lande nicht mehr als zwei katholische Arbeitervereine. Die Folgen sind man einseitig, wenn es in den Klassen zu gären beginnt, gewahr werden.

In Holland, dessen Katholiken in so vorbildlicher Weise organisiert sind, begreift man dagegen, daß die katholischen Arbeiter wegen ihrer hervorragenden Stellung in der modernen Gesellschaft ganz besondere Sorge verdienen. Das verraten die Neuschöpfungen des Hochwürdigen Kardinals, Bischofs von Haarlem, der in einer jüngst in seiner Bischofsstadt abgehaltenen Sitzung des Zentralkomitees des holländischen katholischen Volksbundes eine bedeutende Ansprache hielt. Er betonte darin, die Arbeiterbewegung müsse unbedingt auf bessere Grundlagen gestellt werden. Die vernünftige Befriedigung des Arbeiters hat nichts mit Materialismus zu tun, ist doch die Arbeiterbewegung von tiefer kultureller Bedeutung für die gesellschaftliche Gestaltung der Zukunft überhaupt. Die im katholischen Volks- und organisierten Arbeiter stehen auf grundtätlicher feiter Basis und verdienen alle Sympathie. Mit allem Ernste betonte sodann der Hochwürdige Bischof:

„Es genügt nicht, in die Kirche zu laufen und zu kommunizieren, und darnach ein Leben zu führen, als ob

es dem Schullehrer angenehmer ist, wenn er ohne Aussicht in der Schule regieren kann, sondern ob es den Kindern und Eltern vorteilhaft ist. Der Lehrer hat zwei Jahre lang in Eitlingen oder Meersburg seine Lehrzeit durchgemacht, also nicht einmal so lange gelernt, als bei einem ordentlichen Handwerker. Lehrzeit gefordert wird. Privatsache ist es, wenn manche Lehrer auch noch sonst sich Kenntnisse sammeln. Meistens braucht es nicht mehr, da die Schullehrer keine Gelehrten werden sollen, und der Lehrer schon, bevor er in das Seminar kommt, das meiste kennt, was in der Schule zu lehren ist. — Andererseits, um geistlich zu werden, muß einer neun Jahre an den sogenannten Mittelschulen studieren, dann wenigstens drei Jahre lang auf einer Universität, verpönt ein Jahr im Priesterseminar. Wenn man der Geschichte mit seinen Kenntnissen und seinem ausgebildeten Verstand nicht mehr die Schule behaupten kann, wird er als Lehrer nicht mehr berücksichtigt, und alles dem Lehrer überlassen bleibt, der selbst nur kurz und zur Not unterrichtet worden ist; wird dann mehr Weisheit und Orientierung in die Schule kommen?

Wenn man unter Mannespersonen gerinnlich, welche wenig oder gar keine Religion haben, so wird man am meisten in den Städten finden, und insbesondere bei denen, welche etwas ländlich haben. Das heißt dann, weil an lateinischen Schulen und in sogenannten höheren Bürgerlichen den jungen Leuten ein der Stoff mit so vielerlei Zeug vollgepackt wird, daß während der Lernaufzeit sehr groß, und die Religion sehr klein wird oder ganz erstickt, wie eine kleine Pflanze auf einem Platz voll Dampf und Kohlenstaub. Der Religionslehrer ist dabei nur eine Nebenperson, und der Religionsunterricht gilt nur als eine Nebenangelegenheit. Daher kann nicht in manchem Lande die wunderliche Entdeckung machen, daß ein halb oder ganz indianischer Stadterb viel weniger von seiner Religion weiß, als ein ordentlicher Bauerzustand auf dem Dorf.

(Fortsetzung folgt)

Zur Erinnerung an Joseph Schäfer

Von P. Adolfs Pöschel, O. S. B.

Die „Nord- und Ostsee“ von St. Adolphus brachte am 13. September 1928 unter anderem folgende Nachricht: Am Montag, dem 10. September 1928, gab Herr Joseph Schäfer in New York seine erste Rede nach langem, hunderttägigen Verweilen in die Hände seines Schöpfers zurück. Das Leo - Haus in New York ist besonders um diesen edlen Mann; war er doch der einzige nach lebende Mitbegründer des Leo - Hauses, des Hauses des St. Raphaelenvereins zum Schutze von Einwanderern und Jugendlichen. Jahrelang war er der leidenschaftliche und fürsorgliche Organist dieser Arbeit, die im Jahre 1889 in New York gegründet wurde.

Es ist gewiß nicht zu übersehen, daß das Andenken dieses edlen Mannes, der während so vieler Jahre seine gewaltige Arbeitskraft zum leiblichen und geistigen Wohle seiner Mitmenschen verwendet hat, dem Vaterland und der Welt erhalten bleibt. Seine Tätigkeit setzte sich in zwei Richtungen, nämlich in seiner Tätigkeit für die Einwanderer und in der Herausgabe der „Christlichen Mutter“ als Anleitung zur guten Kindererziehung. In beiden Richtungen machte seine Tätigkeit reichliche Früchte.

Joseph Schäfer wurde am 15. Juli 1847 in Wittenberg, in der Rheinprovinz, geboren. Er trat in die Ordensgemeinschaft der „Christlichen Mutter“ ein. Im Jahre 1882 wurde er Mitbegründer einer Druckerei mit Verlagsgeschäft in der Barclaystraße. Nach einigen Jahren wurde er alleiniger Besitzer dieses Geschäftes.

Um diese Zeit kam der Geheimrat Gehensh, der größte Wohltäter der deutschen Auswanderer, aus Deutschland nach Amerika, um den Raphaelenverein zu gründen. Schäfer hiervon Kenntnis erhielt, war er ganz begeistert für das kühne Werk und setzte alle seine Kräfte in den Dienst dieser guten Sache. Aus eigener Erfahrung erkannte er die großen leiblichen und geistigen Gefahren, welche die Einwanderer aus-

ren, welchen die Einwanderer ausgesetzt sind, und war fest entschlossen, nach besten Kräften Abhilfe zu schaffen. Ganz besonders lag ihm das Seelenheil der Einwanderer am Herzen. Sie zu schützen und vor Gefahren zu warnen, betrachtete er als eine seiner vornehmsten und wichtigsten Aufgaben.

Joseph Schäfer erkannte folglich die hohe Bedeutung des Raphaelenvereins und war auf das eifrigste bemüht, mit Hilfe seiner Freunde und Bekannten für den Verein ein Haus zu gründen. Dasselbe wurde zu Ehren des Papstes Leo, des dreizehnten Leobans genannt. Bei dieser Gründung war er auf fremde Hilfe angewiesen, weil er selbst nicht wohlhabend war. Zu seiner Freude sah er, daß Gottes Segen auf der Gründung ruhe, und daß viele Einwanderer im Leo-Haus Hilfe fanden, obwohl die Umrechnung damals in Amerika noch nicht allgemein war. Und daher konnte er dafür, daß an der 23. Straße ein großer Platz zu einem Neubau erworben wurde. Eine große Freude war es für ihn, daß er die Vollendung und feierliche Einweihung dieses Prachtgebäudes noch erleben konnte. Das Leo-Haus machte ihm viele Sorgen, es war ja auch sein Lieblingsort.

Einen vollständigen Beweis seines edlen Strebens, das geistige und leibliche Wohl der Familie zu fördern, haben wir in der Herausgabe seiner Monatschrift, der „Christlichen Mutter“, welche er mit großer Mühe und mit schweren Opfern an Zeit und Geld, vom Januar 1897 bis zu seinem Tode, also fast 32 Jahre, jeden Monat erscheinen ließ. Es verdient gewiß unsere Bewunderung, wenn wir bedenken, wie ein alleinstehender, unbemittelter Mann insofern die war, eine so gediegene Schrift, welche ihrer Natur gemäß nicht auf einen großen Leserkreis rechnen konnte, herauszugeben. Im ersten Heft richtet der Herausgeber ein Wort an alle, denen die Verbesserung der Erziehung unserer Jugend am Herzen liegt, und gibt den Inhalt in folgender Weise an: 1. Artikel über häusliche Erziehung, 2. kurze Lebensbeschreibungen von „Seligem“ oder hervorragenden Katholiken, welche als Vorbilder der christlichen Erziehung gelten, 3. belehrende Artikel über die Feste des Kirchenjahres, 4. Nachrichten über den Verein der „Christlichen Mutter“, 5. Gesundheitslehre, praktische Ratschläge zur Verhütung von Kinderkrankheiten usw.

Herr Schäfer an die Abschaffung dieses Werkes ging, handelte er eine Erklärung über die hochbedeutende Zeit schrift an alle deutschen Bischöfe und Päpste, mit der Bitte um ihre Unterstützung. Sein Unternehmen fand allgemeinen Beifall. Am Ende des ersten Jahrganges schrieb er: „Die Anzahl der Abonnenten ist auf 2100 gekommen, aber diese Anzahl muß verdoppelt werden, um das Werk überzubestellen.“ Es diente auch als Lohn für die Ergreifung dieses christlichen Winkers in Amerika.

Über, welcher die verschiedenen Jahrgänge der „Christlichen Mutter“ durchlesen, muß betonen, daß Schäfer sein Programm auf eine glückliche Zukunft in zwei Richtungen hatte, und daß die Schrift einmütigen, nämlich in seiner Tätigkeit für die Einwanderer und in der Herausgabe der „Christlichen Mutter“ als Anleitung zur guten Kindererziehung. In beiden Richtungen machte seine Tätigkeit reichliche Früchte.

Joseph Schäfer wurde am 15. Juli 1847 in Wittenberg, in der Rheinprovinz, geboren. Er trat in die Ordensgemeinschaft der „Christlichen Mutter“ ein. Im Jahre 1882 wurde er Mitbegründer einer Druckerei mit Verlagsgeschäft in der Barclaystraße. Nach einigen Jahren wurde er alleiniger Besitzer dieses Geschäftes.

Jahrgang 19, S. 95 bringt die Mitteilung: Der Herausgeber der Monatschrift bittet die Leserinnen der selben, seiner am 6. April 1915 verstorbenen Gattin, Elisabeth Schäfer, geb. Selzer (aus Seddesbad, Baden) ein Gebete „gedenken zu wollen.“ In der drei letzten Seite hat am Kopfe die Notiz: Eine Witte um das Gebet für den kühnen, vertrauensvollen Redakteur und Herausgeber dieser Monatschrift, Herrn Joseph Schäfer.

Das Silberne Jubiläum der St. Antonius-Gemeinde von Lake Lenore und des umliegenden Distrikts wird am 9. Juni 1929 feierlich begangen werden.

Alle Bewohner der St. Peters-Kolonie sind freundlichst eingeladen, diese Feier mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

International Loan Company

403 Trust & Loan Building Winnipeg, Manitoba

Ein sicheres, rationelles und verantwortliches Einlegen Ihres Geldes

Ein guter Platz zum Darlehen

Alle Arten von Wechseln, mit geschickter Garantie - Beratung, bei allen Arten von Wechseln

A. J. Hanter, Vertreter: F. M. Britz, Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pfahmaschinen DeLAVAL Reihn Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Requirard, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkaufte geschult und erhalten Rohsch.

Für frische Eier, Butter, Leberwurst und geschickliche Geflügel, Vögel, Schmecke und fettes Grobgeschlitzte bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd.: Saskatoon, Sask

30 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Canadian Pacific Steamships



Zeit ist die beste Gelegenheit, um Ihre Familie u. nahe Verwandten nach Kanada kommen zu lassen. Vorausbezahlte Dampfschiffahrtstickets aus allen europäischen Ländern zu niedrigen Preisen. Erlauben Sie uns, die nötigen Erlaubnis-papiere oder besprochenen Zeugnisse zu beschaffen. Reisepässe für Passagiere, die nach der alten Heimat fahren wollen. Regelmäßige Dampferfahrten von Hamburg, Antwerpen und Gherbourg. Wegen voller Auskunft wenden man sich an den nächsten C.P.R. Agenten, oder man schreibt direkt an:

R. W. Greene, Room 106A, C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta.	G. F. Schmidt, 272 Main Str., Winnipeg, Man.	D. I. Lalkov, Room 115, C.P.R. Bldg., Saskatoon, Sask.	J. Rudascheck, 272 Main Str., Winnipeg, Man.
--	--	--	--

oder an: W. C. CASEY, General Agent, WINNIPEG, MAN.

272 Main Street WIR VERSENDEN GELDER NACH ALLEN TEILEN DER WELT.

ABC für große Leute

Von Alben Stolz

Merkwürdigkeiten — Fortsetzung —

Blutgehenden. Dieser ist insofern abgehandelt, als der Bauer von seiner Viehzucht keine Kälber, Schweine, Stühner der Herrschaft mehr geben muß. Dafür aber muß er Blutgehenden geben von seinem eigenen Fleisch und Blut; er muß seine Zähne hergeben in die Kaserne. Das ist die allerhöchste Abgabe, welche eine Familie drücken kann, und war früher ganz ungleich verteilt.

Es ließe sich allerdings anders machen; man dürfte nur, wie es in England noch heute geschieht und wie es in dem ehemals päpstlichen Staat gehalten wurde, freiwillige Soldaten werben und bezahlen. Auf diese Weise werden die Soldaten besser bezahlt und sind sicher beim Regiment, und die Landesangehörigen bezahlen gemeinlich in richtigem Verhältnis nach ihrem Vermögen am Soldatenstand. — Oder man könnte, wie in der Schweiz, alles junge Mannvolk eine kurze Zeit Soldat werden lassen. In diesem Falle sollten alle vermöglichen Familien, welche kein taugliches Mannsbild zu stellen haben, überhaupt jeder militärfähige Mensch (meinetwegen ich auch) eine Militärsteuer bezahlen. Aus diesem Geld sollten dann alle Familien, welche einen Sohn oder Bruder stellen müssen, oder der ausgediente Soldat selbst verhältnismäßig entschädigt werden für die Zeit, in welcher er in der Garnison sein mußte und nichts verdienen konnte. Wie es aber jetzt in den meisten Ländern ist, werden gerade die armen Familien durch das Soldatenwesen am ärgsten ausgezogen, und das Herren- und ungeheurer Stadtdolk kommt am glücklichsten durch.

Was ist aber in dieser Beziehung am allerwenigsten verdauen kann, das ist der Umstand, daß die, welche am Krieg schuld sind, ihre kostbare Haut niemals in Gefahr bringen; den Eingegen die armen Bauernburden, welche man hüben und drüben zum Soldaten gezwungen hat, müssen einander taufendweise totschießen und die Schullehrer wegen der Kinder, so eigener Erfahrung erkannte er die großen leiblichen und geistigen Gefahren, welche die Einwanderer aus-

ABC für große Leute

Von Alben Stolz

Merkwürdigkeiten — Fortsetzung —

Blutgehenden. Dieser ist insofern abgehandelt, als der Bauer von seiner Viehzucht keine Kälber, Schweine, Stühner der Herrschaft mehr geben muß. Dafür aber muß er Blutgehenden geben von seinem eigenen Fleisch und Blut; er muß seine Zähne hergeben in die Kaserne. Das ist die allerhöchste Abgabe, welche eine Familie drücken kann, und war früher ganz ungleich verteilt.

Es ließe sich allerdings anders machen; man dürfte nur, wie es in England noch heute geschieht und wie es in dem ehemals päpstlichen Staat gehalten wurde, freiwillige Soldaten werben und bezahlen. Auf diese Weise werden die Soldaten besser bezahlt und sind sicher beim Regiment, und die Landesangehörigen bezahlen gemeinlich in richtigem Verhältnis nach ihrem Vermögen am Soldatenstand. — Oder man könnte, wie in der Schweiz, alles junge Mannvolk eine kurze Zeit Soldat werden lassen. In diesem Falle sollten alle vermöglichen Familien, welche kein taugliches Mannsbild zu stellen haben, überhaupt jeder militärfähige Mensch (meinetwegen ich auch) eine Militärsteuer bezahlen. Aus diesem Geld sollten dann alle Familien, welche einen Sohn oder Bruder stellen müssen, oder der ausgediente Soldat selbst verhältnismäßig entschädigt werden für die Zeit, in welcher er in der Garnison sein mußte und nichts verdienen konnte. Wie es aber jetzt in den meisten Ländern ist, werden gerade die armen Familien durch das Soldatenwesen am ärgsten ausgezogen, und das Herren- und ungeheurer Stadtdolk kommt am glücklichsten durch.

Was ist aber in dieser Beziehung am allerwenigsten verdauen kann, das ist der Umstand, daß die, welche am Krieg schuld sind, ihre kostbare Haut niemals in Gefahr bringen; den Eingegen die armen Bauernburden, welche man hüben und drüben zum Soldaten gezwungen hat, müssen einander taufendweise totschießen und die Schullehrer wegen der Kinder, so eigener Erfahrung erkannte er die großen leiblichen und geistigen Gefahren, welche die Einwanderer aus-

St. Peter's Bote

Verlagsgesellschaft von den Benediktinern der St. Peter's-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezahlbar.

Bleiben Anzeigenkunden wende man sich an die Redaktion.

Angaben, Korrespondenzen, Briefe, Postkarten am Montag einbringen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

1929 Kirchenkalender 1929

April	Mai	Juni
1 M. Hugo, B.	1 M. Phil & Jakob, Ap. G.	1 S. Euseb, Abt.
2 D. A. Bede, B., J. M. G.	2 M. Athanasius, B. Kgl.	2 S. Erasmus, B. M.
3 M. Pantkrates, B. M.	3 F. Dreijahrestagung	3 M. Klement, Kgl.
4 D. Jüder, B. Kgl.	4 S. Monica, Wwe.	4 M. Cyprian, B. M.
5 P. Jrens, J. M.	5 S. Phil V., Papst	5 M. Bonifatius, B. M.
6 S. Wilheim, Abt.	6 M. Eusebius, B. M.	6 D. Norbert, B.
7 S. Saturninus, B.	7 D. Stanislaus, B. M.	7 F. Herz Jesu fest
8 M. Amantius, B.	8 M. Difter, M.	8 S. Medardus, B.
9 D. Demetrius, M.	9 D. Chr. Himmelfahrt	9 S. Pelagia, J. M.
10 M. Marcellus, B.	10 F. Jüder, Bef.	10 M. Margareth, Kgl.
11 D. Leo I., Papst	11 S. Majolin, Abt.	11 D. Barnabas, Ap.
12 P. Damian, B.	12 S. Agathe, M.	12 M. Leo III., Papst
13 S. Bernward, Kgl. M.	13 M. Glyceria, M.	13 D. Anton o. Pad., Bef.
14 S. Lambert, B.	14 D. Fabianus, Abt.	14 F. Methodius, B.
15 M. Basilika, M.	15 M. Jo B. de Sella, Bef.	15 S. Eutropia, J. M.
16 D. Curibus, B.	16 D. Johann Nep., M.	16 S. Juliana, M.
17 M. Schuttfeld, hl. Joseph	17 P. Reliquia, J. M.	17 M. Innocentius, Bef.
18 D. Apollonius, M.	18 S. Erich, Kgl. M. Digt.	18 S. Ephrem, Bef. Kgl.
19 F. Leo IX., Papst	19 S. Pfingstfest	19 M. Juliana, J.
20 S. Viktor, M.	20 M. Bernward, Bef.	20 S. Silvester, P. M.
21 D. Josef, B. Kgl.	21 D. Theobald, M.	21 F. Molefius, Bef.
22 M. Soter, P. M.	22 M. Romanus, Abt. Lland.	22 S. Paulinus, B.
23 M. Georg, M.	23 D. Desiderius, B. M.	23 S. Agrippina, J. M.
24 M. S. S. v. Sig., M.	24 P. Maria Hilf. Lant.	24 M. Johannes Bapt.
25 M. Markus, Evang.	25 S. Bas. VII. P. D. Nat.	25 D. Wilhelm, Abt.
26 P. Kletus, P. M.	26 S. Dreifaltigkeitsfest	26 M. Pelagius, M.
27 S. Petrus Can., Bef.	27 M. Beda, Bef. Kgl.	27 D. Eusebius, Kgl.
28 S. Theodora, J. M.	28 S. Gernardus, B.	28 F. Leo II., Papst
29 M. Hugo, Abt.	29 M. Reinhold, M.	29 S. Petrus Paulus, B.
30 D. Kath. v. Siena, J.	30 D. Konstantin	30 S. Klementina, M.
	31 P. Petronilla, J.	

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Reijahr, Dienstag, 1. Januar.
 Fest der hl. Drei Könige, Sonntag, 6. Januar.
 Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 9. Mai.
 Maria Himmelfahrt, Donnerstag, 15. August.
 Fest Allerheiligen, Freitag, 1. November.
 Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Sonntag, 8. Dezember.
 Weihnachtstag, Mittwoch, 25. Dezember.

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 20. 22. 23. Februar.
 22. 24. 25. Mai.
 18. 20. 21. September.
 18. 20. 21. Dezember.
 Vierzigstägige Fasten: 13. Februar bis 30. März.
 Fasten von Pfingsten: 18. Mai.
 Fasten von Maria Himmelfahrt: 14. August.
 Fasten von Allerheiligen: 31. Oktober.
 Fasten von Weihnachten: 24. Dezember.

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 18. August, und der Fastentag auf Samstag, den 17. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Welt-Rundschau

„Graf Zeppelin“ und die zweite Reise nach Amerika

(Fortsetzung von Seite 1)

Der „Graf Zeppelin“ mit 18 Passagieren und 41 Mann Besatzung zu seiner zweiten Reise über den Atlantik an.

Die Fahrt ging flott und planmäßig vor sich über Basel in der Schweiz, Bern, Valence etc. in Frankreich, Barcelona in Spanien und weiter südlich bis zum Kap de la Hae, wo er gegen Abend eintraf. Da begann es ernstlich zu regnen, und Dr. Eduard Goerner, der Führer des Luftschiffes, der sich bei allem Entgegenkommen ruhig verhielt, hat schließlich die Fahrt nach Amerika abzubrechen und nach Friedrichshafen zurückzukehren. Von den 5 Motoren hatten 2 perforiert, und es wäre sehr zweifelhaft gewesen, ob dem Expeditionsleiter mit seinen Mannschaften ohne das alles vollkommen klarste.

Die Rückfahrt ging langsam der mittelländischen Küste Spaniens entlang und noch langsamer das Rhodan in Frankreich hinan. Wegen heftiger Winde in diesem Tale mußte der „Zeppelin“ zuweilen einen Rückwärtsmarsch verlegen und seine Geschwindigkeit sogar bis auf 10 Meilen die Stunde beschränken, während unter gewöhnlichen Umständen die Durchschnittsgeschwindigkeit 65 Meilen beträgt. So froh das Luftschiff über Rimes, Aragonen, Montelmar, Valence und darüber hinaus immer noch mit der Aussicht, mit einem „Graf Zeppelin“ zu verfahren.

Die Ankunft in Valence war zwischen 3 und 4 Uhr morgens. Unter diesen hatte ein dritter Motor ausgefallen. Der Vorfall halber war Dr. Goerner schon früh nach Ueberbrückung der Grenze mittels Radio mit der französischen Regierung in Verbindung getreten, die ihm mit der größten Höflichkeit entgegenkam. Er machte ihm die Mitteilung, daß er vielleicht eine Notlandung würde vornehmen müssen, erkundigte sich um das unmittelbare Anwesenfeld für diesen Zweck, und sagt, daß Truppen für diesen Fall bereit gehalten wurden.

Dr. Goerner sah nach und nach ein, daß er mit seinen behinderten Motoren die Semiroute nicht mehr bewerkstelligen konnte, zumal da auch der vierte Motor Anzeichen eines baldigen Versagens gab. Er wollte jedoch, noch Lyons erreichen, das etwa 70 Meilen nördlich von Valence liegt, sowie einen ausgezeichneten Abflugplatz und eine Garnison hat. Aber der Nordwind war ein zu hartes Hindernis. Somit beschloß Dr. Goerner, den südlichen Weg nach Lyon an der Meeresküste einzuschlagen, wo die Verhältnisse für ein Luftschiff von der Größe des „Zeppelin“ kaum weniger günstig waren. Auf dem Wege dahin verlegte der vierte Motor, aber die Landung wurde gegen Abend glücklich und sicher ausgeführt.

Die französischen Beamten taten alles, um die Landung möglich zu machen. Hunderte von Soldaten über Rimes, Aragonen, Montelmar, Valence und darüber hinaus immer noch mit der Aussicht, mit einem „Graf Zeppelin“ zu verfahren.

des Niefen in die Halle waren mehr als 500 Personen beteiligt. Dr. Goerner gab aus einem Fenster in der Kabine den Leuten Anweisungen. Die Zeile handhaben sollten. Nachdem der „Zeppelin“ in Sicherheit war, wurden die Passagiere und Besatzungsfürer begrüßt und herzlich bewirte. Auch standen in den Hotels Quartiere für sie bereit. Nachdem Dr. Goerner am nächsten Morgen sein Luftschiff inspiziert hatte, erlaubte er die französische Regierung, um die Erlaubnis, fünf neue Motoren aus dem Zeppelin-Werke in Deutschland kommen zu lassen, die er sofort erhielt. Dann zog er sich in seine Wohnung zurück und leitete jeden Tag und untertags ab. Der technische Stab von Friedrichshafen begab sich auf die Nachricht von der Landung sofort auf den Weg nach Lyon. Der „Zeppelin“ wird vor allem einer genauen Prüfung unterzogen und mit neuen Motoren versehen werden. Erst nachdem das geschehen ist, kann es entschieden werden, ob er seine Reise nach Frankreich fortsetzen od. eintrafen. Die Zeanfahrt aufgeben u. nach Friedrichshafen zurückkehren wird.

Die umfichtige Handhabung des Luftschiffes nach dem Eintreten des Unglücks und die glückliche Landung, die ohne die geringste Verletzung des Fahrzeuges oder der Besatzung vor sich ging, ist ein neues Kapitel in der Geschichte des „Zeppelin“ und eines modernen Luftverkehrs. Des Dr. Goerner, das eine glänzende Ueberfahrt über den Ocean noch weit übersteht.

Katastrophe in Cleveland

(Fortsetzung von Seite 1)

überprüft, daß sie im Hospital den Tod fanden oder bald nach ihrer Entlassung in andere Hospitaler an den Folgen starben. Etwa 80 Patienten wurden am zweiten Tage nach dem Unfall, im Hospital, der im unmittelbaren Nachbarn des im Hospital die Semiroute antrat, nach auf der Reise. Andere, die noch vor dem Unfall waren, mochten sich ebenfalls aus der Stadt entfernt haben.

Die Feuerwehr und Polizei, die nach Anmeldung des Brandes rasch am Schauplatz waren, hatten in der Durchsuchung des Gebäudes und in der Rettung der Verwunden die größten Schwierigkeiten zu überwinden, da sie sich nicht nur gegen die Glut schützten mußten, sondern auch durch die dicke Behinderungen wurden. Vier Mann der Feuerwehr sind ebenfalls unter den Opfern der Katastrophe. Acht Ärzte, darunter auch Dr. John Phillips, einer der Begründer der Anstalt, die erst im Jahre 1921 ins Leben trat, fanden ebenfalls den Tod.

Es bedauerlich dieses Unfalls ist, so wird es doch keine heilsamen Folgen für die Menschheit haben. Genug hat man auch bis jetzt schon die Gefahren gekannt, die mit Kontagium in Verbindung stehen. Aber da bisher niemals ein größerer Unfall geschah, ist man vielleicht in der Handhabung, Ueberwachung, Inspektion und an vielen Orten etwas zu sorglos geworden. Das wird in Zukunft ganz anders werden, und dadurch werden vielleicht noch mehr Menschenleben gerettet werden, als bei diesem Unglück zugrunde gingen.

Was Schiller einst vom Feuer gesagt hat, läßt sich mehr oder weniger auch auf die modernen Erfindungen anwenden, die uns so große Dienste leisten:

„Bolltätig ist des Feuers Macht, Wenn es der Mensch bezähmt, bewacht. Doch furchtbar wird die Himmelskraft. Wenn sie der Fesseln sich entrafft, Umhertritt auf der eignen Spur. Die freie Tochter der Natur. Wehe, wenn sie losgelassen!“

Elsass

(Aus der „Deutschen Zukunft“)

Die Verluste, die Deutschland an Land und an Menschen erlitten hat, empfinden wir täglich von neuem; wir werden sie je mehr die Zeit vorrückt, desto innerlicher erleben. Die Gebiete nämlich, die unter fremde Herrschaft gekommen sind, bringen uns, wenn wir sie beklagen, schmerzliche, doch ein gutes und edles Stück Arbeit von uns getan, die Frucht dieser Arbeit den andern aber beklagen ist.

der etwas Großes verloren hat und noch immer nicht begreifen kann, daß es dahingegangen. Das deutsche Volk hat vom Jahre 1871 bis zum Jahre 1914 ein Werk in jenem Land zustande gebracht, auf das es für immer stolz sein darf; der Krieg hat uns das Land entzogen — nicht umhergehend demiriert. Auch standen in Gebiete sind schuld daran, diese Gebiete hätten noch größer sein können, und sie hätten dennoch nicht permodit, unter Werk zu gefährden. Das Urteil der Franzosen über unsere Leistungen in jenen Gebieten ist hier ohne große Bedeutung; was wichtiger und was entscheidend ist, ist die Tatsache, daß im Elsass heute ganz offen zugegeben wird: die deutsche Verwaltung, die Rechtspflege, die Schulen waren ausgezeichnet. Einiges war groß, alles aber von höchster Reimlichkeit, Unbeschlichkeit und vernünftiger Sparlichkeit. Die Anerkennung der Vorzüge der deutschen Verwaltung kommt den Elssässern frei und offen von den Lippen. Das Elsass und das dort lebende Volk sind deutsch im Körper und im Geiste; dies zu bezeugen wäre eine Zinnschmelze. Aber das Land ist für uns verloren. Diese Tatsache ist schmerzhaft und wird immer im Gedächtnis jedes guten Deutschen bleiben. Allein sie ist nicht zu befechten; für die nächste Zeit jedenfalls ist nicht abzugeben, was die Bedingungen ändern könnte, unter denen wir die Aufgabe zu betrachten haben. Im Grunde selbst liegen die Verhältnisse ungenau vor: Es gibt verhältnismäßig wenig Menschen, welche die Rückkehr zu Deutschland ersehnen, andere, welche für immer bei Frankreich bleiben und sich mit ihm verflochten mögen, andere, welche eine Autonomie im Rahmen Frankreichs erheben — das ist eine ständige Mehrheit — andere, welche einen vollkommen unabhängigen Staat unter dem Protektorate des Völkerbundes errichten sehen möchten, und endlich sind Menschen vorhanden, die von den Enttäuschungen zermürbt, im Zustande vollkommener Gleichgültigkeit gegenüber der politischen Entwicklung verharren. Zahlenmäßig sind diese Gruppen nicht darzustellen; die Wahlergebnisse geben keinen höheren Anhalt. Soviel aber ist (Fortsetzung auf Seite 8)

Während konservative Gegner Skandalgeschichten vortragen und Kleinigkeiten vergrößerten, hat die liberale Regierung von Saskatchewan sich mit großen Aufgaben befaßt.

Sie hat unter anderen Dingen:

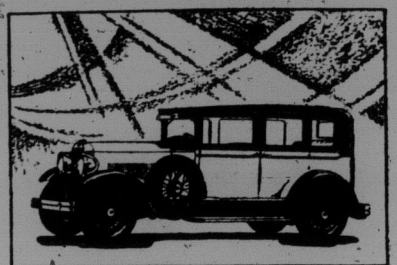
- Dem Volke die Kontrolle über die Kraft (Power) für alle Zeiten gesichert.
- Die Frage der natürlichen Hilfsquellen der Lösung näher gebracht.
- Wissenschaftliche Landwirtschaft in allen ihren verschiedenen Abzweigungen ermuntert.
- Eine durchgreifende Untersuchung des ganzen Problems des Vermarktens, Graderens und Risikens von Getreide veranlaßt.
- Die Entwicklung unserer großen Kohlenvorräte befördert.
- Pensionen für alte Leute eingerichtet.
- Freie Behandlung für Lungenkranke im Sanatorium bewirkt.
- Ein erkranktes System für Arbeiter-Vergütung geschaffen.
- Ein Netz von staatlichen Landstraßen geschaffen, die sie nun mit Kies festigen läßt.
- Hilfe geboten in der Eröffnung von nördlichen Bahnen für Mineralienfaher und Grenzarbeiter nebst Vorsehaltung für deren Gebrauch der Kraftwerke für elektrische Anlagen.
- Bermittelt ihrer Eisenbahn-Politik die Transportmöglichkeit schneller entwickelt, als irgend eine andere Provinz in Canada.
- Die öffentliche Schuld niedriger gehalten als irgend eine andere Provinz weitlich von Quebec.
- Mitgeschaffen mit dem Volke in allen Dingen, um deren vielfältige Interessen und Tätigkeiten zu befördern.

Wähler! Stimmt für die Wirklichkeit, nicht für Kleinigkeitskram.

Die besten Interessen Saskatchewan's verlangen es, daß sein Volk sein Vertrauen wieder in gesunde und echte liberale Politik setzt.

Stimmen Sie liberal am 6. Juni!

DESIGNED TO DO ALL THINGS WELL



It is an engineering achievement to combine all desirable qualities to an outstanding degree in a balanced whole. Yet that is exactly what Oldsmobile engineers have accomplished in the 1929 Oldsmobile.

Every phase of performance has been developed to a remarkable degree.

In appearance, this finer Oldsmobile is a tribute to the designing genius of Fisher artist engineers.

The roomy interiors are luxuriously appointed and richly upholstered. Restful riding ease is assured by four Lovejoy hydraulic shock absorbers.

Come, take a drive in the new 1929 Oldsmobile. Check its new lower prices. Then judge its value for yourself.

KELLY BROTHERS
SALES and SERVICE HUMBOLDT

OLDSMOBILE

PRODUCT OF GENERAL MOTORS OF CANADA, LIMITED

Logo with 'VD' and 'Bo' text.

Münster. — Das fest, das bereits im St. Peter's Bote wurde, ist für Sonntag abend um 9 Uhr festgesetzt worden. Der Erheber des Monatsfalls durch einige Advents- und Fasten- und liturgische Gedichten, während der Studenten mehrerer leichter Charaktere. Dazu kommen noch — kurze, aber zahlreich. Symphonie, Harfe, welche eine große Orchester, unter der P. Francis, angeführt, welche der beständig bewohnten, wissen, welche ausschließlich moniton hervorgehoben ergiebt, die Instrumente von Instrumenten kann. Alle sind herzlich eingeladen.

Das Drama „am vergangenen 3. und letzte Aufführung war die Halle zu drängt voll. Zu merkfungen über die nichts mehr hinzuzufügen. Die Tatsache, daß noch einander — je gen angesehen konnte. Der Zeugnis für rafter und die Führung, als von Die Studenten mit Recht höchst Erfolg. Derselbe Ansporn sein, in ren ihren Ruf zu nicht zu vergrößern.

Der Hochw. P. wegen der Krankheit, Miß Bertha wa zwei Wochen Gemeint in Münster, gerufen um nicht mehr am 2. ner Herzkrankheit, len, zu der sich nen gestellt hatten betagte Mutter d ganz allein steht, Zeit in Wandspesen, um Vorjorg treffen. Die Le frommes Gebet gebeten. R. S.

— Letzte Son Hochw. P. Joh Hochw. P. Leon sion nach St. Hochamt mit P hl. Messe Konse der. Christlichen

— Während de den sieben Tage Mai das Beste und auch dem 2. Der höchste Th niemals unter nahme der letzte die Nächte noch Tagen ging die tur unter den Mai zeigte sie Doch scheint bis gelitten zu hab mit dem kühler Berpfandung.

Humboldt. Mai, legten di Bernadette B nes Schachtel dem Hochw. berin ihre ewigen Gebild Kandidatenzeit Kobiziat, die vorausgegangen Benedikt, Ra beths - Hospit Herrn Abte b in der neuen K

— Am 11. A Beamten der lumbus - Sal geführt. D sidentin, Mrs



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

General Secretary, O. M. L., General Secretary, Regina, Sask., 2059 South St.
 St. J. Bauer, Humboldt, Sask., John P. August Herber, Regina, Sask., F. Heiberg, Humboldt, Sask.
 General Secretary, O. M. L., General Secretary, Regina, Sask., 2059 South St.
 St. J. Bauer, Humboldt, Sask., John P. August Herber, Regina, Sask., F. Heiberg, Humboldt, Sask.

St. Peters-Kolonie

Münster. — Das jährliche Münsterfest, das bereits seit einigen Jahren im St. Peters-Kollegium abgehalten wurde, ist für dieses Jahr auf Sonntag abends um 8 Uhr, den 2. Juni, festgesetzt worden. Der Hauptteil des reichen Programms wird dem Ercheiter des Kollegiums anfallen. Der monatliche Chor wird sich durch einige vierstimmige, der Advents- und Fastenzeit entnommene liturgische Gesänge daran beteiligen, während der Kirchenchor der Studenten mehrere Kirchenlieder leichteren Charakters singen wird. Dazu kommen noch — last, not least — kurze, aber zahlreiche Stücke der „Symphonie Harmonicon Band“, welcher eine große Anzahl von Studenten, unter der Leitung des Hochw. P. Francis, angehören. Die Gäste, welche der letztjährigen Aufführung beizuwohnen, wissen, daß diese Musik, welche ausschließlich durch Mundharmoniken hervorgebracht wird, Wirkungen erzielt, die durch keine anderen Instrumente oder Verbindung von Instrumenten überboten werden kann. Alle sind für den 2. Juni herzlich eingeladen.

Das Drama „Hermeneutik“ fand am vergangenen Sonntag seine dritte und letzte Aufführung, und wieder war die Halle des Kollegiums gedrängt voll. In den früheren Bemerkungen über dieses Spiel braucht nichts mehr hinzugefügt zu werden. Die Tatsache, daß es drei Sonntage hintereinander — solche Menckemeyers angehen konnte, gibt ein lautes Zeugnis für dessen hohen Charakter und die ausgezeichnete Aufführung, als Worte es tun könnten. Die Studenten des Kollegiums sind mit Recht höchst befriedigt über den Erfolg. Derselbe wird für sie ein Ansporn sein, in den folgenden Jahren ihren Ruf zu bewahren, wenn nicht zu vergrößern.

Der Hochw. P. Chrysothomus, der wegen der Krankheit seiner Schwester, Mrs. Vertha Hoffmann, vor etwa zwei Wochen nach seiner alten Heimat in Manchester, New Hampshire, gereist wurde, fand sie leider nicht mehr am Leben. Sie war einer Herzkrankheit zum Opfer gefallen, zu der sich andere Stomatitosen gesellt hatten. Da nun die hochbetagte Mutter des P. Chrysothomus ganz allein steht, wird er noch einige Zeit in Manchester verweilen müssen, um Vorzüge für die Mutter zu treffen. Die Leser werden um ein frommes Gebet für die Verstorbene gebeten. R. N. P.

Letzten Sonntag begleitete der Hochw. P. Joseph Sittenauer den Hochw. P. Leonhard auf dessen Mission nach St. Scholastica, wo er Hochamt mit Predigt und nach der hl. Messe Konferenz für den Verein der Christlichen Mütter hielt.

Während der Tageszeit war in den sieben Tagen vom 15. bis 21. Mai das Wetter ziemlich angenehm und auch dem Wachstum förderlich. Der höchste Thermometerstand ging niemals unter 51. Aber, mit Ausnahme der letzten zwei Tagen, waren die Nächte noch sehr kühl, an zwei Tagen ging die niedrigste Temperatur unter den Gefrierpunkt, am 18. Mai zeigte sie gar nur 19 Grad. Doch scheint bis jetzt nichts Schaden gelitten zu haben, abgesehen von dem mit dem kühlen Wetter verbundenen Verspätung.

Humboldt. — Sonntag, den 19. Mai, legten die Ehren-Schwester Bernardette Wald von Scott und Agnes Schachtel von Großvater vor dem Hochw. Abt. Ordinaris Severin ihre ewigen Gelübde ab. Den ewigen Gelübden waren, nach der Kandidatenzeit und dem einjährigen Noviziat, die dreijährigen Gelübde vorausgegangen. Der Hochw. P. Benedikt, Kaplan des St. Elisabeths-Hospitals, assistierte dem Herrn Abte bei den Zeremonien, die in der neuen Kapelle stattfanden.

Am 11. April wurden die neuen Beamten der C. B. L. in der Columbus-Halle in ihre Ämter eingeführt. Der auscheidende Präsidentin, Mrs. F. Moersch, und der

musikalische Abend wurde auf Sonntag, dem 26. Mai, verlegt. Anfang um 8 Uhr abends.
Bruno. — V. B. Gargarten, S. C., Sohn des Herrn W. F. Gargarten, ein ehepaariger Student des St. Peters-Kollegiums in Münster, weilt gegenwärtig als Assistent (Senior Interne) im St. Pauls-Hospital zu Saskatoon. Nach den Ferien wird er seine Studien auf der Universität von Alberta zu Edmonton fortsetzen.
 — Die ursprünglich für Sonntag, den 2. Juni, gebrauchte Jubiläumfeier der Gemeinde Bruno ist aus verschiedenen Gründen auf Sonntag, den 16. Juni, verschoben worden.
 — In ihrer Versammlung am 12. Mai beschloß die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins, die Kosten der Dekoration der Pfarrkirche zu übernehmen. Das ist ein schönes Jubiläumsgeschenk für die Gemeinde.
 — Der Humboldt-Zweig der C. B. L. führte das Theaterstück „The Irish Role“, das bereits in Humboldt gespielt worden war, Sonntag abend, den 19. Mai, in der Gemeindehalle zu Bruno auf. Der Besuch war ein sehr guter.
Annahem. — Den Bund fürs Leben schlossen am 6. Mai bei einem Brautpaar, Johannes Stumleber von Lake Lenore und Maria Renner von Annahem; gleichfalls Joseph Renner und Johanna Renner, beide von Annahem. Die Letzteren wanderten im verflochtenen Jahre von Eldenburg nach hier ein und gründeten sich ein neues Heim. Glück zum Bundel! P. Cosimir, welcher Gast im Pfarrhaus war, und P. Joseph erleuchteten die Brautpaare nachmittags mit einem Besuche in der erlerlichen Wohnung.

Cudworth. — Hier wurde der nationale Hospitalltag am 11. Mai mit einem Mütter-Tag verbunden. Eine weitere Anziehung bildete ein Ballspiel zwischen Bruno und Cudworth, wobei letzteres den kürzeren zog. Leute kamen von allen Richtungen zusammen und hattenen dem Hospital ihren Besuch ab. Die Säuglinge verkauften zum Besten des Hospitals Abschied und erzielten damit eine hübsche Summe. Auch die Frauen halfen überaus mit, um den Tag für alle Besucher angenehm zu machen.
 — Seit dem 20. Mai wurde der Passagierzug zwischen Saskatoon, Doyse und Prince Albert wieder ein- und ausgeht, somit herrscht jetzt die alte Ordnung wieder.
 — Unser Korrespondent teilt uns das als eine außerordentliche Begebenheit mit, daß am 17. Mai früh morgens der Boden mit Schnee bedeckt war. Dabei erinnerte er daran, daß es im Jahre 1903 am 17. Mai in Nothern den ganzen Tag geschneit hat. Es war gerade die Zeit, als viele Einwanderer aus den Ver. Staaten ankamen, um sich von Nothern nach Leopold, Doods, Bruno usw. zu begeben. Einige wurden durch diesen späten Schnee sehr abgelenkt, daß sie umkehrten und in die Ver. Staaten zurückzogen, um sich nie mehr in Canada niederlassen zu lassen. — Doch hat der Schnee in Cudworth am 17. Mai wenig zu bedeuten, wenn man bedenkt, daß sie bei St. Paul, Minn., am 16. Mai einen dreistündigen, starken Schneefall hatten, der von einer schweren Kälte und Gefrierwetter begleitet war. Es heißt natürlich in einer örtlichen Zeitung, daß dies fakte Welle aus Canada kam. In Wirklichkeit aber möchte es fast zweifelhaft sein, daß die kalte Welle vom 16. Mai aus Minnesota nach Canada kam, da es in Cudworth erst am 17. Mai schneite. Zudem hatte man in dieser Gegend am 16. Mai gar kein Gefrierwetter. Aber es geht halt hier wie überall: die Leute müssen die Schuld immer auf andere schieben.

St. Gregor. — Der zuerst für den 19. Mai angelegte dramatische und

musikalische Abend wurde auf Sonntag, dem 26. Mai, verlegt. Anfang um 8 Uhr abends.

Die ursprünglich für Sonntag, den 2. Juni, gebrauchte Jubiläumfeier der Gemeinde Bruno ist aus verschiedenen Gründen auf Sonntag, den 16. Juni, verschoben worden.

In ihrer Versammlung am 12. Mai beschloß die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins, die Kosten der Dekoration der Pfarrkirche zu übernehmen.

Der Humboldt-Zweig der C. B. L. führte das Theaterstück „The Irish Role“, das bereits in Humboldt gespielt worden war, Sonntag abend, den 19. Mai, in der Gemeindehalle zu Bruno auf.

Den Bund fürs Leben schlossen am 6. Mai bei einem Brautpaar, Johannes Stumleber von Lake Lenore und Maria Renner von Annahem; gleichfalls Joseph Renner und Johanna Renner, beide von Annahem.

Hier wurde der nationale Hospitalltag am 11. Mai mit einem Mütter-Tag verbunden.

Die ursprünglich für Sonntag, den 2. Juni, gebrauchte Jubiläumfeier der Gemeinde Bruno ist aus verschiedenen Gründen auf Sonntag, den 16. Juni, verschoben worden.

In ihrer Versammlung am 12. Mai beschloß die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins, die Kosten der Dekoration der Pfarrkirche zu übernehmen.

Der Humboldt-Zweig der C. B. L. führte das Theaterstück „The Irish Role“, das bereits in Humboldt gespielt worden war, Sonntag abend, den 19. Mai, in der Gemeindehalle zu Bruno auf.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.
 — Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.

Die religiöse Bildung muß im Menschen den Untergrund bilden für jede Wissenschaft. Gibt man die Religion als einzelne Einzelstücke zwischen das Ganze, dann verschwindet sie als etwas Nebenständliches, Unmerkliches.



Provincial-Wahlen

Hiermit wird die öffentliche Bekanntmachung gegeben, daß der Befehl erteilt wurde, eine allgemeine Provinzialwahl anzusetzen. Mit Ausnahme der Wahlbezirke von Ne-a-la-Croix und Cumberland wurde als Terminstag Donnerstag, der 30. Mai festgesetzt und als Wahltag, Donnerstag, der 6. Juni. Kanadas Wahlgesetz (die Grenzen der Wahlbezirke etc. wird auf der Proklamation erscheinen, die vom Wahlleiter (Returning Officer) für jeden Wahlbezirk erlassen wird. Zur Belehrung der Wähler werden zwei Kopien dieser Proklamation in jedem Stimmort aufgehängt werden.

J. W. McLEOD

Stabschef, des Electoral Rates.

Regina, den 20. Mai 1929.

EMIL'S DRUG STORE

HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMISTS

EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT

Humboldt's ältester füllender Apotheker

Emil L. Gasser

Qualifizierter Pharmazeutischer Chemiker und Apotheker

Wünsche von Personen haben uns beim Ausfüllen ihrer Rezepte ihr Vertrauen geschenkt. Warum sollten nicht auch Sie uns ihr Vertrauen schenken? Wir verfügen über eine hochqualifizierte, erprobte als Rezept-führender Chemiker. Sorgfältige und persönliche Aufmerksamkeit wird allen Präparaturen schenkt. Gedenken Sie zu dem Arzt, damit er die Natur an Emil's Apotheke-Telephoniere, wo Sie auf Gewissenhaftigkeit und gute Ware rechnen können.

Telephon No. 216 Main Straße Humboldt

H. M. Therres, M. L. A.,

vertrat im Parlament zu Regina den Wahlbezirk von Humboldt in den letzten 8 Jahren

Wähler für Therres

und unterstützt die liberale Regierung!

Humboldt Liberal Association.

Freistelle von der Zimmerwählenden Hilfe No. 10.

Bisher eingezogen \$3163.05

Ungenannt Bruno 2.00

\$3165.05

Freistelle zu Ehren d. hl. Bruno zum Andenken an Abt Bruno.

Bisher eingezogen \$147.15

Gaben

Mt. Carmel Fund, von Ungenannt, Leopold \$5.00

P. Arsenius, L. F. M., China Ungenannt, St. Scholastica 1.00

Bergel's Gift

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION

Frühling-Medizin

Eine alte Heberlieferung sagt, daß wenn der Frühling kommt, wir die Frühling-Medizin brauchen, um die im Winter angehäuften Gifte aus unserm Körper hinauszulassen.

Im unferen Land kann auch im Winter genügend Abwechslung in die Nahrung gebracht werden. Denn infolge der modernen Methoden für Aufnahmehaltung von Nahrungsmitteln und infolge des verbesserten Verkehrs, kann man sich den ganzen Winter hindurch frisches Gemüse und Obst oder doch gut präpariertes Gemüse und Obst verschaffen.

Man braucht keine Frühling-Medizin einzunehmen. Es gibt aber einen gewichtigen Grund, warum man den Frühling mit Sehnsucht erwartet und die Vorteile, welche diese Jahreszeit bietet, zu genießen sollte.

Im Frühjahr kann man viel mehr als im Winter die Zeit in der frischen Luft und im Sonnenschein verbringen. Der einzige Nervenerleber (Tonic), den wir im Frühjahr brauchen, ist der, welchen die Natur uns bietet. Er kostet nichts und kann deshalb von reich und arm, von alt und jung genossen werden.

Persönliche Gesundheit kann man nicht mit Geld kaufen; man kann sie nicht als Medizin in einer Flasche finden. Um uns Gesundheit zu sichern und zu erhalten, müssen wir unsere Zeit darauf verwenden, die wir müssen uns die Zeit nehmen, im Frühling uns den Nervenerleber zu verschaffen.

Für die Farmer

Die Döhner im Sommer

In der warmen Jahreszeit ist es sehr wichtig, folgenden Punkten bei der Haltung der Döhner die nötige Beachtung zu schenken: Erstens ist darauf zu achten, daß den Tieren stets genügend frisches und laubes Wasser zur Verfügung steht, weil sie bei

Verzweiden. Mehrere Wochen lang hatte ich einen Schmerz in der Brustgegend. Zwei Ärzte, die sich nacheinander auf mich, waren nicht imstande, mir zu helfen. Ich erhielt Herr Louis Bantant aus Chicago, eine Flasche Kani's Alpenkräuter hat mich von meinem Leid befreit. Ich empfehle dieses Krautpräparat in jedem Falle, das Nervensystem betreffende Zustände und verbessert das Blut. Dieses Krautpräparat ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird von befonderen von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill., empfohlen. Bestellen Sie in Kanada.

Der innerliche, ewige Mensch gewinnt nicht viel oder nichts durch Reichtum. Dieser ist gewissermaßen nur für irdische Verhältnisse von Bedeutung, wie die Schlittschuhe für das Eis, und wird hinderlich, sobald die Seele auf den festen Boden des Ewiggen sich begibt. Alban Stolz.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. W. Claudius.

sichern, den die frische Luft und der Sonnenschein der Natur für uns bereithalten.

Lohnt es sich der Mühe?

Lohnt es sich für Canada der Mühe, jährlich \$22,000,000 zu sparen? Das ist eine mögliche Schätzung des Geldwertes der ständertoten, die durch den Winter jährlich verlorene gehen. Es ist schwer, ein mensliches Leben nach einem Geldewert zu messen. Denn an erster Stelle erscheint es, was als ein kaltes und herzloses Vergehen. Wie sträuben sich dagegen, daß jemand den unsern Kindern den Tod an erster Stelle erwidert, so ist es was als ein kaltes und herzloses Vergehen. Wie sträuben sich dagegen, daß jemand den unsern Kindern den Tod an erster Stelle erwidert, so ist es was als ein kaltes und herzloses Vergehen.

Aber wenn wir die Frage in einer nicht persönlichen Weise bedenken, finden wir manches Interessante. Es kostet Geld, einen Stinbe Nahrung und Nahrungsmittel zu beschaffen, es zu fleischen und zu erziehen. Man kann sagen, daß in jedem Stunde eine Summe Geldes angelegt ist. Wenn das Kind erwachsen ist und anfängt, Geld zu verdienen, so wird es gleichsam ein Vermögen, und es bezahlt Zwischenden für die aufgewandte Geld, und zwar in dem Maße, als es über den Bedarf seines Lebens unterhalten verdient.

Ein hervorragender amerikanischer Statistiker, der diese Punkte in Betracht zog, hat berechnet, daß ein Kind bei seiner Geburt einen Wert von über \$9,000 repräsentiert. Wäre diese Summe angelegt, so würde sie das zur Aufzucht des Kindes nötige Geld und das Nettoeinkommen der späteren Jahre einbringen, in denen es selbst verdient.

Auf dieser Basis, die wir für richtig und vernünftig halten, finden wir, daß die 22,000 kleinen Kinder, welche jährlich in Canada sterben, einen ökonomischen Wert von über \$22,000,000 haben. Dies repräsentiert für unser nationales Vermögen einen so gewaltigen Verlust, daß es sicherlich die Aufmerksamkeit des ganzen Landes verdient.

Die für öffentliche Gesundheit geleistete Arbeit, in keine Sache der Sentimentalität, es ist einfach die Auslage möglicher Geldsummen nach gewissen Grunddaten, die sich als wertvoll erweisen haben. Arbeit für öffentliche Gesundheit bezahlt viel höhere Zwischenden als irgendwelche andere Geldanlage. Wenigstens die Hälfte dieser \$22,000,000, die jetzt jedes Jahr verloren gehen, kann durch die für öffentliche Gesundheit notwendigen Einrichtungen, gespart werden. Lohnt es sich der Mühe?

"Questions concerning Health addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered. Questions as to Diagnosis and Treatment will not be answered."

ihrem großen Wasserbedürfnis sonst alle nur erreichbaren Pfützen auffuchen, die zum Teil stark mit Krankheitserregern aller Art durchsetzt sind. Eine Folge davon ist häufig der nur schwer abgustellende und zuweilen größere Opfer fordernde Durstfall. Zweitens muß für Schatten gesorgt werden, den die Döhner bei freiem Auslauf einzunehmen können. Bei bedrücktem Auslauf keine Schattenpendenden Räume angeschlossen werden, so stellt auf andere Art für Schatten gesorgt werden. Drittens sollen an warmen Tagen die Eier öfters gesäubert werden, weil sie in den Nestern liegen, die oft sehr warm liegen, und an Wohlgeschmack und Salzgehalt verlieren. Denn der befruchtete Stein bekommt sich ziemlich schnell zu entwickeln.

Alle Säune, die im nächsten Jahr nicht wieder zur Nacht verwendet werden, sollten so bald als möglich abgeschlachtet werden. Einmal wird an Futter geblät, die Döhner legen genau so viele Eier, als wenn ein Dahn bei ihnen ist, und zudem halten sich unbefruchtete Eier bedeutend besser. Der Hauptgrund liegt darin, daß jetzt keine Küken mehr ausgebrütet werden können, denn diese im Hochsommer etwa erbrüteten Küken entwickeln sich jedenfalls nicht so gut wie die Frühjahrsküken, sie kommen unentwickelt in den Winter, Nahrung und Fütterung stellt sich schwieriger und sie fangen erst ziemlich spät im nächsten Jahre mit dem Legen an, jedoch auf Verdienst aus der Haltung solcher Tiere nicht gerechnet werden kann. Anders stellt sich die Sache, wenn solche Küken frühzeitig angeflutert auf dem Markt zum Winter kommen können, so sie dann gute Preise erzielen.

Man viertens nach etwaigen kranken Tieren stets Ausschau halten und solche sollten, wenn sie dazu noch geeignet sind, sofort geschlachtet, sonst aber getötet und vergraben werden. Durch diese Maßnahmen kann manche ansteckende Krankheit verhütet werden. Die Behandlung erkrankter Döhner erfordert meist gehörige Zeit, und außerdem werden die Tiere meist doch nicht mehr das, was sie vorher waren.

Elsass

(Fortsetzung von Seite 1)

Es ist das, der Teil, der die Rückkehr zu Deutschland als die Erlösung betrachtet, also Bedrohung der Nachruhe-Mariannens in sich schließt. Die Autonomiebewegung, die stark wächst und in ihren Wortführern regionale Gestaltung der Elsassischen Dinge verlangt - Elsass den Elässern unter französischen Dach - wird für die kommende Zeit die politische Lage in jedem Falle durchaus beherrschen, und es ist klar, daß wir in Deutschland das Recht haben, die Entscheidung aufzunehmen zu verweigern. Die Franzosen stehen vor der Tatsache, daß die anfänglich von den meisten Elässern selbst gewünschte Assimilierung nicht durchzuführen ist. Millionen von Franzosen, die vom Jahre 1870 bis 1914 zum Glauben erzogen wurden, sie müßten einstens eine sprachlose französische, von Franzosen bewohnte Provinz betreten, sehen sich einem Volke gegenüber, das nach einem Rausche auf feing Eigenart sich feind bekommen hat, das ernsthaft befürchten muß, in der liberalen sozialistischen Wähle zerrieben zu werden. Sprache und Religion unterdrückt sind bedroht, die Gefahr ist heraufgezogen, daß die nächsten Generationen in Sprach- und Gemütsverwirrung aufwachsen und weder Franzosen nach Deutsche, am Ende nicht einmal mehr rechte Elässer sein werden. Und da sehen wir die Umrisse der Tragödie jenes Volkes noch deutlicher, als sie heute schon sichtbar sind.

Wahrhaftig, eine Tragödie deutschen Volkstums vollzieht sich, nur geküßten Schantes können wir ihr folgen. Wir können nichts anderes, und wir dürfen nichts anderes tun, als alle erlaubten Mittel anzuwenden mit denen wir dem Elsass die Früchte unseres rein geistigen Schaffens vermitteln. Die Seele des elssischen Volkes ist gleichsam ein Wundernadel, den wir mit jenen Lände auf das innigste Bewußtsein abwickeln können. Der Versuch irgendeines anderen, endet an einer verhassten Wirklichkeit, an der kein Wegweiser zu finden ist und Mallohaft den müde gewordenen Wanderer erfüllt.

Die Elässer wollen ihre Angelegenheiten selbst regeln, jede Einmischung von deutscher Seite lehnen sie ab, und damit müssen sie sich selbst und gemütsmäßig auch uns. Was die Zeit bringen wird, wissen wir nicht; dies alles liegt im Dunkel und in den Händen der Vorsehung. Die Forderung der Stunde ist Besonnenheit, Ruhe und tüchle Ueberlegung. Es wäre eine verhängnisvolle Täuschung zu glauben, die augenblicklich stark in die Erscheinung tretende Unzufriedenheit der Elässer mit dem neuen Regime und dessen beherrschende Bewegung, auf die Wünsche der Autonomisten einzugehen, seien eine Gelegenheit zur aktiven Befundung von Sympathien. Wirten wir uns, einem Lande einen Grendienst zu leisten, das wohl Anlaß zu Klagen und eine verhältnismäßig deutlich gebräute Abgehnung gegen den französischen Zentralismus hat, das aber nicht nach Deutschland zurückdrängt.

Niemand kann uns allerdings verwehren, diesen deutschen Volkstamm, dessen Weg nun schon zweimal von uns fortgeführt hat, mit unserem Interesse zu verfolgen; aber weder eine amtliche noch eine halbamtliche deutsche Stelle darf auch nur den kleinsten Versuch machen, nachzubehalten. Hände weg! Namenloser Schaden könnte verursacht werden. Was anderes ist es um die Förderung der Literatur. Man liest dort viel Deutsch und verlost, so weit es möglich ist, neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur. Remarques Buch "Am Besten nichts Neues" wird im Elsass viel gelesen, und es ist in den Schaulustern der Buchhandlungen zu sehen. Deutsche illustrierte Zeitungen liegen überall auf und finden große Beachtung. Wer einen Freund dort drinnen hat, schenke ihm von zu Zeit ein gutes Buch, bitte sich aber dabei, möglichst Proseleten zu machen.

weissheit in Dosen zu verabreichen. Die Elässer leben in dem leytenden Punkte unmissverständlich dankend ab. Wir haben leider einige Fehler in der Behandlung des Volkes gemacht. Aber gegen die riesenartige Arbeit, die wir für die Erlösung des Landes, die Gebung der Verhältnissigkeiten, im Fortwachen, im Bildungswesen, überhaupt auf allen Gebieten der Betreuung geleistet haben, kann dies nicht immer ins Gewicht fallen; es war erteilte Arbeit, und dazu haben Männer aus allen deutschen Gauen großen Anteil. Die Elässer reden; nicht Geheiß, Anset, Erdmündung, wirken noch lange nach. Dies muß uns immer wieder einfallen, wenn wir in Trauer über das bittere, tragische, unvermeidliche Ende sinken möchten.

Der Polizeipräsident von Paris hat die Absicht, das Singen auf der Straße zu verbieten. Die Straßenlänger finden Bedrückung; eine Zeitung hat ergründet die Frage erhoben, warum verbietet man nicht den Bäumen, daß sie Jaesige haben, in denen Vogel wohnen? Man möchte offenbar dem Volke sagen, das "Gehausen" (Gesang) auf der Straße sei ein

Zu verkaufen ein 24 zoelliger Brush Breaker Box 23, CUDWORTH, Sask.

Mehl Eagle's Royal Household \$1.00 Eagle's Rotted Oats, 20 \$1.00 Superior Mehl 3.75 Prairie Rye Mehl 3.25 Whole Wheat Flour 3.00 Bran 1.25 (Spezieller Preis für Quantitäten.) No. 1, 2 und 3 Weizen wird auf Mehl oder Futter eingetauscht, oder des Farmers eigenes Getreide wird gemahlen zu 25c. der Bushel, indem er das Mehl, die Kleie und Speltz von seinem eigenen Getreide erhält.

McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT

ne Erscheinung, die zur Großstadt Taffierung beginnen könnte. Eider wird die Großstadt allmählich sofiellos im bisher üblichen Sinne. Aber schon regen sich Dichter, welche eine neue Poesie aus dem Gemüts der Menge und der Wagen und aus den nächtlichen Lichtfluten erlaucht und erjhaut haben wollen. Poesie? stamm. Wohl Reize, hürrnische gestelle. Nur das Lied der deutschen Straßen- und Goffänger ist zumellen noch Poesie; aber ein Sang unter die alles nüchtern machende Ameri-

Die Pariser Zeitungen setzen sich jede natürlich auf ihre Weise, mit dem wohl sehr unritirierten Verbot auseinander und geben der Beistimmung Ausdruck, daß mit dem Strafenhänger der letzte Rest von Poesie aus der Großstadt verschwinden und die alles nüchtern machende Ameri-

Beachtenswerte Offerten von gebrauchten Traktoren 3 Fordsons 4 Titans 10-20 1 Mogul 10-20 1 Rumley 16-30 in ausgezeichnetem Zustande

Wegen eines ehrenhaften Handels besuchen Sie, telephonieren Sie oder schreiben Sie an JACOB PLATZER Telephone 117 HUMBOLDT, Sask. Agent fuer die International Harvester Co. und Imperial Oil

Wie kommt es, daß so viele Wunden, die augenblicklich der Geschwulst bestimmten Verge getrocknet haben, gebogen werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie Forni's Alpenkräuter

Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 2501 Washington Blvd. Solfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen

Am 27. Associated ... man sich auf ... digung gefahrt ... werde, daß die ... sich nicht einig ... schiedt wird ... Stadt, der ... Delegation, de ... treter Young ... land werde ... Vordrängen be ... bigermächte a ... beharrig wi ... Zweifel; lösu ... nichts ander ... derzugehen. ... An eine so ... derartige An ... jet schon gen ... ge war schon ... gar noch kriti ... sind sie nicht ... Der Schritt ... jung der Kon ... flüchtig von ... gleitet sein. ... Verantwortun ... So erscheinen ... wie eine Sch ... gegenseitig d ... hungen einz ... ihre Wille ni ... im nächsten ... famen Trost ... ren Willen a ... sehen tracht ... In Wirklich ... sehen, wie k ... renz zu ein ... befriedigende ... konnte. De ... schen deren ... Deutschland ... bezeichnet, i ... nicht überbr ... Zweifel voll ... schlimmer ... sich zermiel ... würde. De ... würde. De ... der alliert ... die Unmög ... ihm jetzt a ... nachgukomm ... Zweifel von ... Deutschland ... den dann n ... den als si ... lichen Dan ... be dann ... Frankreich, ... ten Anlaß ... das innerl ... machen, w ... fall. Und ... care und ... für eing ... Auge hab ... daran, ... Standpun ... behandelt ... nicht zu ... Mohr mei ... gemacht ... Macht ab ... fen, für ... deutschen ... mens, die ... nicht un ... angueign ... ydeinen